



Herausgeber: Otto Sartorius, P. i. R., Harste b. Göttingen  
Postcheckkonto Hannover 146 98

2. Band Heft Nr. 19	Jährl. 2 RM., Einzel-Nr. 50 Pfg. Erscheint in zwangloser Folge.	Febr. 1937
8. Jahrgang		

**Inhalt:** 1. Predigt z. 5. Lutherfamiliientage. 2. M. Luther vor 400 Jahren. 3. Überblick über die Ehen der Luthernachf. 4. Die Seniorin der Lutheriden heimgegangen. 5. Ergänzungen u. Berichtigungen. 6. Nachrichten aus M. Luthers Nachkommenschaft. 7. Beiträge. 8. Buchanzeige. 9. Werbt für unsere Bücher und Schriften. 10. Bücherei unseres Familienarchivs.

## Predigt zum 5. Lutherfamiliientage

am 16. August 1936 in der Schloßkirche zu Zeitz,

gehalten von Otto Sartorius, Pastor i. R. zu Harste b. Göttingen.

Text: Psalm 46, 5: Dennoch soll die Stadt  
Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brün-  
lein, da die Wohnungen des Höchsten sind.

Teure evangelische Glaubensgenossen! Als ein Teil der Nachkommen D. M. Luthers sind wir in Eure Stadt als Gäste gekommen, um hier, wo Jahrhunderte lang unsere Lutherahnen gelebt haben, unseren 5. Familientag zu feiern. Der Höhepunkt einer solchen Tagung ist uns von Anfang an, seitdem wir im Jahre 1925 anlässlich des 400. Hochzeitstages Martin Luthers zum ersten Male in Erfurt zusammenkamen, die Feier im Gotteshaufe gewesen. Wir möchten damit zum Ausdruck bringen, daß uns Nachkommen Luthers der Reformator eine Gottesgabe ist, aber auch, daß er eine Persönlichkeit ist, die unseren evangelischen Gemeinden, ja unserm deut-

sehen Volke, noch mehr: der ganzen Welt gehört. Möge in dieser Stunde das Gotteswort aus Luthers Lieblingspsalm in seiner Fülle uns aufleuchten, wenn wir uns dadurch erinnern lassen an Gottes Wort und Luthers Lehr, an Luthers Sinn und Luthers Blut!

Gottes Wort steht voran, nicht bloß voran, sondern über allem. Gottes Wort steht nicht bloß majestätisch am Anfang alles Geschehens, als Gott sprach: „Es werde“, daß Himmel und Erde wurden, Gottes Wort geht auch durch die Geschichte eines Volkes, das Er erwählte, durch die Geschichte der Völker, deren Weg Er bestimmte und begrenzte. Gottes Wort kam nicht bloß durch den Mund Moses mit Seinem: „Du sollst“ und „Du sollst nicht“ als Stimme des göttlichen Willens, sondern Gottes Wort ward auch Fleisch in Christo Jesu, dem eingeborenen Sohn des Vaters, als Gnade und Wahrheit, als göttliche Liebe im Evangelium. Einst kam Gottes Wort in der hebräischen Sprache zum Volke des alten Bundes, hernach kam es in der damaligen Sprache der Welt, der griechischen Sprache, zu den Völkern der Welt, und Gottes Wort ward deutsch durch Martin Luther. Gottes Stimme hatte nicht bloß sein Ohr berührt, sondern wurde auch lebendig und kräftig in Luthers Herzen. Als ihm durch Gottes Wort Gott als ein gnädiger Gott in Christo offenbar geworden war, da gab es für ihn kein Schweigen mehr; es brannte in ihm als ein Feuer das Verlangen, dies Gottes Wort seinen lieben Deutschen zu bringen durch die Verkündigung des Mundes und in der Verdeutschung durch die Bibel. „Brünnlein in den Wohnungen des Höchsten“ ist Gottes Wort hier genannt. Menschen können sich nicht ansiedeln, wo Quellwasser fehlt, denn wo Brunnen fehlen oder versiegen, muß der Mensch elend verschmachten. Aber Gott hat in unsere Seele ein Dürsten nach dem lebendigen Gott gelegt, das nicht durch menschliches Wissen und Schaffen gestillt werden kann. Das alles sind löcherige Brunnen: „Wer von diesem Wasser trinkt“, spricht Christus, „den wird wieder dürsten. Wer aber von dem Wasser trinken wird, das Ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten.“ Gottes Wort und Christi Wort ist Lebenswasser, lebendiges Wasser, das durch nichts anderes ersetzt werden kann, weder in unserem deutschen Volke, noch in den Völkern der Welt. Gottes Wort redet nicht bloß deutsch zu unserm deutschen Volke, sondern es redet zu allen Völkern in allen Sprachen der Welt. „Das Evangelium vom Reich“, sagt Christus, wird gepredigt werden in der ganzen Welt zu einem Zeugnis über alle Völker“ und ebenso spricht Er: „Himmel und Erde werden vergehen, aber Meine Worte vergehen nicht.“ „Das Gras verdorrt und die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich. Gottes Wort und — so fügen wir hinzu

mit unseren Vätern — Luthers Lehr vergehen nun und nimmemehr. Ist es nötig, das hinzuzufügen „und Luthers Lehr?“ Es wäre nicht nötig gewesen, wenn die Stadt Gottes allezeit das Wort Gottes als ihre Brunnlein behalten hätte, wenn sie als Kirche Christi allenthalben in der Apostel Lehre, in der Gemeinschaft, im Brotbrechen und im Gebet wie die Urgemeinde geblieben wäre, wenn nicht Menschenlehre und Menschenfagung an die Stelle des Wortes Gottes getreten wäre, ja wenn sie nicht die Brunnlein des Wortes Gottes verschüttet hätte, wenn es immer gegolten hätte: In der Kirche gilt nicht: das sagt dieser oder das sagt jener, sondern: das sagt der Herr! Um was ging denn der Streit beim Ablasshandel? Doch nicht darum, daß Tegel so und Luther anders lehrte, sondern Luthers erste These war: Unser Herr Christus spricht: tut Buße! Und in Worms? Warum war Luther nicht bereit zu widerrufen? Weil es die Kirche forderte, ohne daß ihm Irrtum aus der heiligen Schrift nachgewiesen wurde. Warum konnte in Augsburg das Bekenntnis nicht widerlegt werden? Weil Luthers Gegner bestehen mußten: Die Evangelischen sitzen in der Schrift und wir sitzen daneben. Es gab keinen Gegensatz: So lehrt Gottes Wort, aber Luther lehrt anders. Es ist Luther nie in den Sinn gekommen, zu denken oder zu lehren: So sagt Gott oder Christus, ich aber sage euch, Nein, es ist kein Gegensatz: Gottes Wort oder Luthers Lehr, sondern eine Verbindung: Gottes Wort und Luthers Lehr, eine Bindung, an Gottes Wort wußte sich Luther gebunden. Wenn Gottes Wort sagt: „Du sollst keine anderen Götter neben Mir haben,“ so legt es uns Luther aus: Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und Ihm allein vertrauen. Wie wahr und kostbar lehrt er uns, wenn er dann jede Erklärung der Gebote beginnen läßt mit den Worten: „Wir sollen Gott fürchten und lieben“, daß die Furcht des Herrn uns vor Übertretung des göttlichen Verbotes bewahren, die Liebe uns zur Erfüllung des Gebotes bewegen soll, das im Verbot enthalten ist. Wenn Christus beten lehrt: Vater unser, der Du bist im Himmel, wie herzlich ist es, wenn Luther dazu sagt: Gott will uns damit locken, daß wir glauben sollen, Er sei unser rechter Vater und wir seine rechten Kinder, auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater. Wie unvergleichlich ist Luthers Erklärung der drei Glaubensartikel! Gott unser lieber Vater, Christus unser lieber Herr Christus, der heilige Geist unser allerheilsamster Tröster, der uns unentbehrlich ist, damit wir an Christum glauben und zu Ihm kommen. Wir mögen ein Hauptstück nach dem andern in Luthers Katechismus nehmen, wir finden stets: er will nichts anderes als Gottes Wort lehren und auslegen. Er wollte nichts anderes, als daß diese Brunnlein in der Stadt Gottes fließen, daß

Gottes Wort allein in den Wohnungen des Allerhöchsten erschallen soll. Und Luthers Lieder: Was künden sie uns? Er lehrt uns nicht singen: Erhalt uns Herr bei meinem Wort, sondern, wie wir gesungen haben: Erhalt uns Herr bei Deinem Wort! Es war ihm ganz undenkbar, daß seine Lehre und Gottes Wort getrennt sein sollten, wie es ihm auch gegen sein Gefühl ging und seiner Demut zuwider war, daß die heilige christliche Kirche eine lutherische Kirche heißen sollte, weil Christus allein ihm das Haupt ist, der Herr, dem alles gehören soll. Das führt uns zu einem anderen Gedanken: Luthers Sinn.

Unser Textwort beginnt mit dem Worte: Dennoch! Dies Dennoch bezeichnet auch einen wesentlichen Charakterzug in Luthers Sinn, wie es sich ja auch in seinem Lutherliede nach unserm Psalm findet: „Das Reich muß uns doch bleiben.“ Dieses Wörtchen dennoch ist aber kein Wort bloß persönlichen mutigen Trostes, sondern ein Glaubenswort. Weil er wußte: ich bin Christi, weil er im Glauben beten konnte: Dennoch bleibe ich stets an Dir, weil er wußte: Christus, dem ich gehöre, kann nicht fallen, schrieb er in Anfechtung an seine Tür das Wort: Vivit! Er lebt! Bezeichnend hat der Künstler auf dem Reformationsdenkmal in Worms ihn dargestellt nicht mit ausgestreckter Faust, sondern die Faust auf die Bibel legend. Das ist Luthers Dennoch. In diesem Dennoch wußte er sich nicht allein. Wie unser Psalmwort sagt: Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brunnlein, so nimmt es auch Luther als Losung für die Kirche Christi und gibt es heute weiter an uns: das Reich muß uns doch bleiben. Das Dennoch ist nicht ein bloßes Protestieren gegen falsche Lehre, sondern der Glaubensston und der Siegesruf, der uns zum Glaubenskampf und zur Siegesgewißheit mitreißen will. Möge dieser Sinn Luthers auch unser Herz erfüllen. Die Gemeinde Christi ist wie eine belagerte Gottesstadt. Wenn bei Belagerung einer Stadt die Wasserzufuhr abgeschnitten wird, ist sie zur Ergebung zu bringen, aber die Brunnlein der Gottesstadt können ihr nie abgeschnitten werden, weil sie aus dem oberen Heiligtum fließen. Darum darf die Stadt Gottes fein lustig bleiben. „Fein lustig“: das ist auch ein bezeichnendes Wort für den Sinn Luthers. Es gibt eine Lustigkeit, die nicht fein, sondern grob ist, die allerlei Raufmittel nötig hat, wie es andererseits auch Menschen gibt, denen die Freude fehlt. Wenn wir die Briefe Luthers lesen, wie er an seine Frau schreibt „mein Herr Rätche“ oder „gnädige Frau von Zuhlsdorf“ — dort hatten sie ein Gütchen — oder seinen Brief, in dem er von der Feste Koburg an seine Freunde in Augsburg schreibt: „ich habe hier unter meinem Fenster auch einen Reichstag der Dohsen, die auf den Bäumen vom Morgen bis zum Abend durcheinander

flattern und lecken, oder wenn wir seine Tischreden lesen, dann finden wir immer wieder diesen Zug: fein lustig bleiben. Auch als Familienvater war ihm dies eigen. Er hielt sich zwar nach dem Worte Gottes: Wer seine Rute schont, der hasset seinen Sohn, aber er sagte auch: neben der Rute soll der Apfel liegen. Wer den Brief Luthers an sein vierjähriges Söhnchen Hänfichen kennt, wie er ihm den Himmel frommer Kinder beschreibt, der findet auch darin in köstlicher Weise das Fein lustig bleiben.

In der Verbindung damit laßt uns zu Gottes Wort und Luthers Lehr und Luthers Sinn noch als letztes ein Wort von Luthers Blut hören. Ich meine damit nicht die Frage, ob Luther schwerblütig oder leichtblütig war, sondern seine auch für uns vorbildliche Gott gemäße Stellung zum Blutzusammenhang zwischen Voreltern und Kindern. Gottes Wort hat nicht bloß das Gebot: Du sollst Deinen Vater und Deine Mutter ehren, sondern es redet neben dem Vater auch von den Vätern in der Mehrzahl, also von unseren Vorfahren. Es sagt uns, daß Gott der Väter Missetat heim sucht an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied, die Ihn hassen, aber auch, daß Er Barmherzigkeit tut auf Tausende hin, die Ihn lieb haben und Seine Gebote halten. Da werden wir es begreifen, daß es auch für Luther wesentlich war, seine Eltern und Voreltern zu ehren. Die Eltern haben ihn streng erzogen, aber er sagt: sie haben es herzlich gut gemeint. Er spricht mit Ehrfurcht vom Geschlecht seiner Vorfahren: mein Vater, Großvater und Eltervater sind rechte Bauern gewesen. Wer die zwei Briefe kennt, die Luther an seinen kranken Vater in Mansfeld und an seine kranke Mutter geschrieben hat, sieht mit herzlicher Freude den Ton kindlicher Liebe, die Wärme seiner Trostworte und den stärkenden Zuspruch seines Glaubens. Aus Gehorsam gegen Gottes Wort und seinen Eltern zu Liebe ist Luther in den Ehestand getreten und Gott hat seine Ehe gesegnet mit Kindern und Kindeskindern auf Tausende hin. Daher wird es auch Dir, liebe Gemeinde, begreiflich sein, daß wir Nachkommen Luthers, die mehr als 1000 zählen, einen Familienverband vor 11 Jahren gegründet haben. Mein Herz ist bewegt, an dieser Stätte zu stehen, wo die Gebeine von Luthers Enkel und seiner Gattin ruhen, die nicht bloß meine Ahnen, sondern auch die von  $\frac{11}{12}$  aller lebenden Nachkommen Luthers sind. Unser neues Deutschland schätzt den Wert des Blutes. Es gibt einen göttlichen Blutssegens, durch den wir vieles, ja leßlich alles haben, was an guten Anlagen in uns ist. Dafür laßt uns dem HErrn dankbar sein und in kindlicher Ehrfurcht das Gedächtnis unserer Voreltern pflegen. Es gibt aber auch eine heilige Blutsverantwortung, die wir für unsere Kinder und Kindeskinde empfangen haben und in uns tragen. Der deutsche Rassenforscher Günther hat gesagt: Wenn Deutschland emporkom-

men und nicht zurückfallen oder vergehen soll, dann muß das Familienleben rein erhalten und gepflegt werden. Das ist unsere Aufgabe, die wir von Luthers Blut sind, das ist ebenso Eure Aufgabe, die Ihr mit uns das Blut deutscher Väter und Mütter durch viele Geschlechter in Euch tragt. Ihr Segen wird uns zuteil, wenn wir Gott lieben und Seine Gebote halten.

Möge dazu auch diese Feier mit ihrem Gedächtnis an Gottes Wort und Luthers Lehr', an Luthers Sinn und Luthers Blut uns eine Stärkung und Hilfe sein! Amen.

## 2. M. Luther vor 400 Jahren.

Das Jahr 1537 wurde für unseren Vater Luther wohl das schwerste seines äußeren Lebens. Krankheiten waren nichts Seltenes für ihn, aber, was er im Februar 1537 in Schmalkalden erleiden mußte, war schwerer als alles, was er bisher durchgemacht hatte. Der Papst Paul III. hatte für den 23. Mai 1537 ein Konzil nach Mantua ausgeschrieben, durch das die Kirche von soviel schädlichen Rezereien und Irrtümern gereinigt auch in guten Sitten reformiert und gebessert werden sollte, nachdem er in einer Bulle vom 23. Sept. 1536 „die gänzliche Ausrottung der giftigen pestilenzischen lutherischen Rezerei und andere Rezerei“ als Anlaß für ein Konzilum bezeichnet hatte. Luther gab dazu auf Befragen der Fürsten mit Melanchthon, Bugenhagen und anderen ein Gutachten ab, daß die evangelischen Fürsten sich nicht weigern sollten, zum Konzil zu erscheinen, nicht als Angeklagte, sondern um ihre Ansicht zur Geltung zu bringen, daß sie schuldig seien, die Christen ihres Landes und den Gottesdienst gegen alle unrechte Gewalt zu schützen, auch wenn solche etwa vom Kaiser in Religionsfachen ungerechterweise geübt würde. Der Kurfürst von Sachsen beauftragte daraufhin Luther und die anderen Theologen seines Landes, das Augsburger Glaubensbekenntnis von 1530 nochmals zu erwägen und bei der für den Februar 1537 geplanten Zusammenkunft in Schmalkalden Vorschläge zu machen, was unbedingt festzuhalten sei und was etwa dem Papst nachgegeben werden könne. Luther verfaßte darüber Artikel von der göttlichen Majestät und dem Amt und Werk Christi zu unserer Erlösung — „von diesen kann man nicht weichen noch nachgeben, wenn auch Himmel und Erde fallen wollten“, — weiter von der Messe, Stiften, Klöstern, Papst, dann von Sünde, Gesetz, Buße, Evangelium, Taufe, Abendmahl, Beichte u. a. Diese „Schmalkaldischen Artikel“ wurden dann eine der Bekenntnisschriften der ev. lutherischen Kirche — der Kurfürst stimmte den Artikeln von Herzen zu und erklärte, sie bekennen zu wollen vor dem Konzil

und vor aller Welt. Auch die anderen Theologen und Fürsten unterschrieben sie, doch wurde das Konzil verschoben.

Ende Januar war Luther mit seinen Freunden von Wittenberg abgereist, predigte unterwegs in Weimar (in Gegenwart von Vertretern des päpstlichen Legaten) und predigte dann auch in Schmalkalden selbst in der großen Pfarrkirche der Gemeinde und den anwesenden Fürsten. Leider hatte er eine niedrige schlecht geheizte Stube und winterfeuchtes Bett, sodaß er sich schon am ersten Morgen erkältet fühlte. Nach wenigen Tagen stellte sich ein arges Blasenleiden mit Harnverhaltung ein, die über eine Woche anhielt trotz allen Heilmitteln, die die Ärzte anwandten. Qualvolle Schmerzen schwächten ihn so, daß er mehrmals überzeugt war, sein Ende sei nahe. Sein Kurfürst tat alles Mögliche für ihn, ließ noch einen Arzt von Erfurt kommen, besuchte ihn und suchte ihn zu trösten: „Unser lieber Herr Gott wird um Seines Wortes und Namens willen uns gnädig sein und euch lieber Vater, euer Leben fristen“. Als der Kurfürst die Besorgnis aussprach, wenn Gott Luther hinwegnehme, würde Er auch Sein liebes Wort mitwegnehmen, antwortete ihm Luther: „Ach nein, gnädigster Herr, das wollte Gott nicht, es sind noch viel gelehrte und treue Leute, die es herzlich gut meinen und wohl verstehen, und hoffe, Gott werde Gnade geben, daß sie sich zur Mauer machen, darüber halten und es behalten werden, das gebe der allmächtige Gott!“ Als der Kurfürst von ihm Abschied nahm, tröstete er Luther im Gedanken an die Seinen: „Wäre es Gottes Wille, daß Er euch hinwegnähme, was ich nicht verhoffe, so braucht ihr um Weib und Kind nicht zu sorgen, denn euer Weib soll wie mein Weib sein und eure Kinder wie meine Kinder“. Oft sprach Luther mit seinen Freunden in seinen Schmerzen, z. B.: „Das ist der Apfel Adams, der mir im Leibe steckt, und ich kann ihn nicht verzehren, doch hat ihn mein Herr Christus verzehrt“. Ein andres Mal, als ihm die Steinschmerzen hart zusetzten, sprach er: „Stephanum haben die böshaften Juden gesteinigt und ich werde auch gesteinigt von einem Bösewicht inwendig. Das ist der Pfahl im Fleisch, des Teufels Keule, mit der er mich durch die Spieße jagt und mein Fleisch zermartert.“ Manchmal fürchtete er, die großen Schmerzen würden ihn noch des Verstandes berauben, aber dann tröstete es ihn wieder: „Wohlan, wenn ich schon toll und töricht würde, so bliebe doch Gott klug und Christus, mein Herr, bliebe meine Weisheit und mein Gott“.

Es war ihm eine Erquickung, zu hören, daß Gottes Gemeinde ohne Unterlaß für ihn seufzte und betete um seine Genesung. Als Melancthon eines Tages bei ihm war und anfang, bitterlich zu weinen, sagte ihm Luther: „Hans Löser pflegte zu sagen, es wäre

keine Kunst, gutes Bier, aber das wäre eine Kunst, böses Bier zu trinken; in dieser Kunst werde er jetzt geübt; aber“, fügte er hinzu, „ich kann auch in diesen großen Schmerzen gutes Muts sein, denn: Haben wir gutes empfangen von der Hand des Herrn, sollten wir das Böse nicht auch annehmen? Wenn ich auch jetzt den Tod leiden soll nach dem Wohlgefallen meines Gottes, so ist doch unser Tod gegen den Tod Seines Sohnes, meines Erlösers Jesu Christi für nichts zu rechnen.“ — Ein Tag der Leiden ging nach dem andern dahin. Es bekümmerte ihn wiederholt, daß er in der Fremde sterben sollte, aber er überwand auch diese Traurigkeit und betete: „Dir befehle ich mich, Herr, Du treuer Gott, ich will gerne sterben, wann, wo, auf welche Weise es Dir, mein Gott gefällt; denn Dein Wille ist der allerbeste.“ Als dann die quälende Harnverhaltung schon über 10 Tage gedauert hatte, verlangte ihn doch danach, daß man ihn nachhause bringen möge. Und es sollte für ihn gut sein. So reiste er denn am 26. Februar mit einigen Freunden und dem Arzt Dr. Sturz ab. Der Kurfürst ließ einen Wagen mit Kohlsfeuern nachfahren, damit man Luther unterwegs, wenn nötig erwärmen könne. Auf der Reise setzten ihm die Schmerzen auf den holperigen Straßen so heftig zu, daß er sich fast wünschte, ein Türke wäre da, der ihn schlachtete. Aber als er an diesem Tage in Tambach ankam, erzeugte Gott in der Nacht Seine große Barmherzigkeit an ihm, daß er ganz unverhofft von seiner Harnüberfülle in einer Viertelstunde befreit wurde und mehrere Liter (8 Nösel) los werden konnte. „Die Freude“, schreibt er an Melancthon sogleich, „zwingt mich, das verächtliche Wasser zu berechnen, das mir jetzt so köstlich ist. Danket mit mir dem Vater der Gnaden und aller Güter und bittet, daß der allerliebste Gott Sein Werk vollenden wolle“. Groß war die Freude in Schmalkalden, wo die Römischen schon die Kunde von seinem Tode verbreitet hatten, als es hieß: Luther lebt. Zugleich schrieb er an seine Gattin, er sei todkrank gewesen und habe sie mit den Kindern dem HERRN befohlen, als würde er sie nie wiedersehen, nun aber sei er durch Gottes Wunder wie neugeboren. Sie möge helfen dem HERRN danken! Am anderen Tage trat freilich gefährliche Schwäche ein, nachdem sechs Blasensteine, darunter einer fast wie eine Bohne groß, von ihm gegangen waren. Er hatte eine lange Unterredung mit Bugenhagen über die Seinen, über die Kirche des HERRN, ihre Diener und Zeugen, seinen Kurfürsten, den Landgrafen von Hessen, daß der HERR sie alle stark mache im Glauben. Auch beichtete er seinem Freunde Bugenhagen und ebenso am Donnerstag, als sie in Gotha ankamen, wo Luthers Leiden wieder so heftig wurden, daß er sein Testament machte und meinte, er würde am anderen Tage eine Leiche geben, und über



sein Begräbnis mit seinen Freunden sich unterredete. Indessen ließ die Schwäche in der folgenden Nacht nach, er konnte langsam weiterreisen und kam dann am 14. März glücklich in Wittenberg an zu allgemeiner Freude. Nach acht Tagen konnte er seinem Freunde Spalatin mitteilen, daß er durch Gottes Gnade allmählich genesen und wieder essen und trinken könne, wenn auch seine Schenkel und Kniee ihn nicht recht tragen wollten. Ein Bote kam aus dem Innthal, daß man in Welschland allgemein sage, Luther sei gestorben und seine Grabchrift sei in deutscher, hebräischer, griechischer und lateinischer Sprache verfaßt. Viele gottesfürchtige Herzen seien dadurch hart erschreckt worden und hätten ihn gebeten, er möge ihnen doch eine Abschrift seiner Grabchrift mitbringen. Als er Luther lebend selbst sah, wiederholte er seinen Bericht und Bitte, worauf ihm Luther seine Grabchrift schrieb, er, Luther, bekenne, daß er nicht mit seinen Feinden darin eines Sinnes sei, er wäre zwar gerne in Schmalkalden gestorben, aber Gott habe es nicht gewollt. Luthers Kräfte nahmen bald so zu, daß er in der Kar- und Osterwoche wieder predigen konnte und dann neben seinen Vorlesungen und schriftstellerischer Tätigkeit das ganze Jahr hindurch an der Stadtkirche seinen Freund Bugenhagen vertreten konnte, der zur Einführung der Reformation nach Dänemark berufen worden war.

Ein sehr ausführlicher Bericht F. S. Reils über Luthers schwere Erkrankung macht es uns möglich, mitfühlend an den Leiden des Gottesmannes teilzunehmen, aber auch Lehre und Trost daraus zu gewinnen, wie ich persönlich in diesen Wochen bei ähnlicher, aber doch leichter Erkrankung erfahren durfte und darf. — So freudig Luther nach seiner Genesung seinen Dienst in Wittenberg und am Werke der Reformation wieder aufnahm, oft dreimal in einer Woche predigend, so schmerzlich war es ihm, daß Agricola, Prediger in Eisleben, dem Luther großes Vertrauen entgegengebracht hatte, ihn sehr enttäuschte. Er setzte die Lehre vom Gesez und der Buße beiseite und predigte gar, ein Mensch könne auch in seinen Sünden selig sein, eine Lehre, der Luther mit aller Entschiedenheit entgentreten mußte. Agricola verließ dann die sächsischen Lande und nahm eine Stelle in der Mark Brandenburg an. Die drohende Verwirrung wurde gehoben.

Noch eine Reihe von Jahren konnte Luther seinen Deutschen leben und dienen, wie er mit seinem Worte uns heute noch dient. Laßt uns das auch an dem bevorstehenden 391. Gedächtnistage seines Todes nicht vergessen!

### **3. Überblick über ermittelte Ehen der Luthernachkommen und ihre Kinderzahlen bis zum 15. Geschlecht.**

Im Maiheft unseres Familienblattes 1927 gab ich eine Über-

sicht über die Ehen und Kinder der Luthernachkommenschaft auf Grund meines Buches von 1926. Ich konnte damals, als nur 612 lebende Nachkommen Luthers bekannt waren, mitteilen, daß in 400 Jahren aus Luthers Ehe 470 weitere Ehen entstanden mit 1233 Kindern und daß 102 Ehen kinderlos geblieben waren. Die Zahlen waren die folgenden: Das zweite Geschlecht hatte 4 Ehen mit 16 Kindern, das dritte 6 Ehen mit 9 Kindern, das vierte 5 Ehen mit 23 Kindern, das fünfte 7 Ehen mit 34 Kindern, das sechste 6 Ehen mit 62 Kindern, das siebente 26 Ehen mit 82 Kindern, das achte 16 Ehen mit 49 Kindern, das neunte 27 Ehen mit 109 Kindern, das zehnte 60 Ehen mit 194 Kindern, das elfte 113 Ehen mit 346 Kindern, das zwölfte 156 Ehen mit 250 Kindern, das dreizehnte 26 Ehen mit 48 Kindern, das vierzehnte 8 Ehen mit 17 Kindern. Kinderlos blieben im 2. Geschlecht eine, im 3. zwei, im 6. zwei, im 7. vier, im 8. zwei, im 9. drei, im zehnten 10, im 11. zwei- undzwanzig, im 12. vierundvierzig, im 13. sieben, im 14. zwei Ehen. Inzwischen ist nicht bloß die natürliche Vermehrung, sondern hauptsächlich durch die Feststellung vieler weiterer Ehen vom 6. Geschlecht an eine so starke Veränderung eingetreten, daß eine neue Übersicht angebracht erscheint, die ein ganz neues Bild von Vergangenheit und Gegenwart ergibt, da die Zahl der ermittelten lebenden Nachkommen Luthers auf mehr als 1150 gewachsen ist, weil auch die Zahl der Ehen sich sehr verändert hat: 911 Ehen statt der 470, 2130 Kinder statt der 1233. Ich möchte bei den gegenwärtigen Angaben auch hinzufügen, welche Kinderzahl auf die Ehen entfällt.

M. Luther und Katharina v. Bora hatten 6 Kinder, von denen vier eine Ehe geschlossen haben mit zusammen 16 Kindern; eine blieb kinderlos, eine hatte 1 Kind, eine 6 und eine 9 Kinder. Das dritte Geschlecht hatte 6 Ehen mit 11 Kindern; 2 Ehen blieben kinderlos, eine hatte ein Kind, eine 2 (oder „mehrere“), eine 8 Kinder. Das vierte Geschlecht hatte 7 Ehen mit 23 Kindern, eine Ehe blieb kinderlos, eine hatte ein Kind, zwei 2, eine 3, eine 5, eine 10 Kinder. Das fünfte Geschlecht hatte 11 Ehen mit 40 Kindern, eine kein Kind, eine ungewiß, zwei 2, zwei 3, vier 4, eine 6, eine 7, eine 8 Kinder. Das sechste Geschlecht hatte 25 Ehen mit 68 Kindern: neun kein Kind, eine ungewiß, zwei 1, zwei 2, eine 3, vier 4, drei 5, zwei 6, eine 7, eine 10 Kinder. Das siebente Geschlecht hatte 41 Ehen mit 117 Kindern: acht kein Kind, acht 1, vier 2, sechs 3, sechs 4, eine 5, eine 6, zwei 7, eine 8, zwei 9, eine 10 Kinder. Das achte Geschlecht hatte 28 Ehen mit 68 Kindern (hier sind besonders Dpis-Lücken; acht hatten kein Kind, fünf 1, drei 2, zwei 3, sieben 4, eine 7, zwei 8 Kinder. Das neunte Geschlecht hatte 40 Ehen mit 142 Kindern: fünf

hatten keine Kinder, fünf 1, fünf 2, sechs 3, sechs 4, drei 5, fünf 6, zwei 7, zwei 8, eine 10 Kinder. Das zehnte Geschlecht hatte 91 Ehen mit 295 Kindern: neunzehn Ehen hatten keine Kinder, acht 1, vierzehn 2, sechzehn 3, vier 4, vier 5, zehn 6, vier 7, vier 8, eine 9, vier 10 Kinder. Das elfte Geschlecht hatte bezw. hat 205 Ehen mit 594 Kindern; 37 Ehen haben kein Kind, 31 E. 1, 38 E. 2, 34 E. 3, 20 E. 4, 15 E. 5, 8 E. 6, 12 E. 7, 8 E. 8, eine Ehe 9, eine Ehe 10, eine Ehe 11, eine Ehe 12, eine Ehe 16 Kinder. Das zwölfte Geschlecht hat 346 Ehen mit 584 Kindern, davon 82 keine Kinder, 14 ungewiß (im Ausland) 71 E. 1, 97 E. 2, 51 E. 3, 25 E. 4, 8 E. 5, 3 E. 6, eine E. 8 Kinder. Das dreizehnte Geschlecht hat 100 Ehen mit 114 Kindern, davon 41 Ehen keine, 27 Ehen 1, 19 E. 2, 7 E. 3, 3 E. 4, 2 E. 5, 1 E. 6 Kinder. Das vierzehnte Geschlecht hat 10 Ehen mit 23 Kindern, eine Ehe kein, 3 E. 1, 2 E. 2, 1 E. 3, 2 E. 4, eine Ehe 5 Kinder. Das fünfzehnte Geschlecht hat 1 Ehe mit 2 Kindern, die also den Anfang des 16. Geschlechts bilden. Von den gegenwärtig Lebenden gehören 74 dem 11., 398 dem 12., 555 dem 13., 104 dem 14., 24 dem 15., 2 dem 16. Geschlecht an.

Die Übersicht ist gewiß lehrreich, wenn sie auch unvollständig ist. Zwar ist es möglich gewesen, in den letzten Jahren, allein von 2 Gliedern der Luther-Hoffmann-Linie über 200 lebende Luthernachkommen zu ermitteln, davon über 100 von einem Chirurgen Hoffmann, der um 1710 nach Holland auswanderte und von dessen Nachkommen in Niederl.-Indien Nachrichten noch ausstehen, und auch von einem Hoffmann in Thüringen, der 1752 geboren ist, und neuerdings von einer 1640 geborenen Tochter des Pastors Teubner in Zeitz über 120 lebende Nachkommen, aber es bleiben immer noch eine Anzahl Lücken über etwaige Nachkommen des Namens Gottsteig, Hommel, Carrach, Schubart, Opitz (10 Kinder von 2 Brüdern zwischen 1740—1763 wohl in Sachsen), Richter, weitere Hoffmann, Pargmann, v. Saucken, v. Tettau, v. Glockmann (Holland?), Schmalz, Schede (Hoboken USA.) u. a. Dennoch dürfen wir dankbar sein, daß es möglich geworden ist, in solchem Umfange durch mehr als vier Jahrhunderte die Nachkommen Luthers zu erforschen. Möge der vom neuen Reich gepflegte und auch in vielen erwachte Sinn für Familienforschung dazu dienen, daß weitere Lücken sich ausfüllen lassen!

#### 4. Die Seniorin der Lutheriden heimgegangen.

Kurz vor Vollendung ihres 95. Lebensjahres ist das ältteste weibliche Glied unserer Luthernachkommenschaft Fräulein Marie

von Tippelskirch, Stiftsdame des Stifts Heiligengrabe, Johanniterin, am 12. Dez. 1936 in Berlin-Schöneberg heimgegangen. Als das 5. von 7 Kindern des Obertribunalsrats Wilhelm v. Tippelskirch und seiner zu Luthers Nachkommen gehörigen Gattin Marie Eleonore v. Wegnern war sie am 11. Januar 1842 in Marienwerder geboren. Sie hat alle Geschwister überlebt. Von der Familie leben noch die beiden Söhne ihres Bruders, der Generalkonsul Kurt v. Tippelskirch in Boston und der Dipl.-Landwirt Egloff v. Tippelskirch in Görzdorf b. Dahme (mit 3 Söhnen), die wir in herzlicher Teilnahme grüßen.

An ihre Stelle ist als nunmehr älteste Lutheridin Fräulein Johanna Langbein in Wurzen getreten, die am 11. Dez. v. J. 91 Jahre alt wurde.

### **Unsere neue Seniorin**

sendet mir folgende Worte der Begrüßung:

Herzlich grüße ich als neue Seniorin von 91 Jahren die liebe Lutheridengemeinde. Gott hat in Seiner Gnade mich glücklich bis hierher geführt, wofür ich Ihn dankbar preise; in guten und in schweren Tagen durfte ich Kraft und Trost schöpfen aus dem Worte Gottes und unseres Herrn Jesu Christi zum Vollbringen der Aufgaben, die Er mir stellte. — Möge Er Seinen Segen ausgießen über die Glieder der Lutheriden-Familie daheim im Lande der Reformation, wie draußen in aller Welt!

Allen herzlich verbunden  
Wurzen i. Sa., den 6. Febr. 1937.

Johanna Langbein.

## **5. Ergänzungen und Berichtigungen zum Verzeichnis der lebenden Nachkommen Luthers vom 1. Juli 1936.**

Zu Nr. 60 lies Gerhard statt Gertrud; zu Nr. 123 lies Dieter statt Dieter; zu Nr. 134 lies Brunner statt Brummer; als Nr. 189a ergänze Dietrich, Erna \* 1919; als Nr. 304a ergänze Hähnel, Anna-Marie \* 1908; zu Nr. 335 lies statt Batavia: Batoveradja, Süd-Sumatra; bei Nr. 348 lies Berlin-Steglich statt Gera; als Nr. 489a ergänze Langbein, Margarita Helga \* 1935; als Nr. 494a ergänze Langbein, Hannelore \* 1935; zu Nr. 620 ergänze zu van der Neut: Johanna Adriana, geb. van Bommel \* 1886; als Nr. 636a ergänze: Nobbe, Otto in Schallenburg \* 1890; zu Nr. 675 lies Wolfgang statt Otfried; als 745a ergänze zu Sartorius: Hans Peter \* 1936; zu Nr. 800 lies: Kaufmann statt Pastor, zu 801 lies: Hilfsprediger statt Kaufmann; als Nr. 814a

ergänze Schweingel, Ingeborg \* 1930, Nr. 814b: Ludwig \* 1932; zu Nr. 966--69 lies Mc. Rindley statt Brindley, Jan Carol \* 1923, Claire (statt Helen) \* 1924, William Howard \* 1931; als 1009a ergänze: Wollmann, Renate \* 1928.

## 6. Nachrichten aus M. Luthers Nachkommenschaft.

1. Zu unserm Lutherbuch S. 115 XIV (2): **Christa Niepold**, \* in Stargard 14. Nov. 1910, ∞ das. 24. März 1934 mit **Hanns Deegener**, Hauptmann in Berlin, \* in Bohwinkel am 18. Febr. 1905, S. des Johannes Deegener und Else, geb. Ludwig, Tochter **Hannelore Deegener**, \* in Berlin 19. Febr. 1935.
2. Zu Lutherbuch S. 85 XIII: **Artur Fügmann**, \* 23. Jan. 1911, Kaufmann in Gera, ∞ das. 4. Juli 1935 mit **Lucie Krause**, \* in Ballenstedt 25. Apr. 1911, S. des Zugführers Franz Krause und Friederike geb. Noppe.
3. Zu Lutherbuch S. 51 XII (2): **Georg Herold**, Mechaniker in Gera, \* 16. März 1894, ∞ in Leitenbrück 19. Mai 1934 mit **Hedwig Bremmer**, Tochter des Emil Bremmer und Minna geb. Munsche, \* in Oberbodniz b. Kahla 8. Jan. 1905; Sohn: **Siegfried Gerhard Herold** \* in Gera 18. Nov. 1936.
4. Zu Fam.-Bl. Bd. 2 S. 241 XII 5 bzw. S. 245 XIII 3: (4. Kind): **Walter Langbein** \* in Hofheim a. Taunus 12. Jan. 1937, S. des Dr. ing. **Gerhard Langbein** und **Gertrud** geb. **Lehmann**.
5. Zu Lutherbuch S. 113 XVa, bzw. Fam. Bl. Nr. 24 S. 260: **Nikolaus Glasmacher**, \* in Düsseldorf 1. Jan. 1937, 2ter Sohn des Dr. jur. **Hugo Glasmacher** und **Ingeborg** geb. **Klingelhöfer**.
6. Zu Fam. Bl. Nr. 17, S. 258 e: Dr. med. et. ing. **Edhard Lottermoser** und Frau **Marianne** geb. **Brachmann** in Dresden eine Tochter **Gisela**, \* in Dresden 25. Jan. 1937.
7. Zu Fam.-Bl. Nr. 15 S. 227 Nr. 2: **Bernhard Wilhelm Leopold Siemens**, Dr. med. und Frau **Willi Ranneft** in Groningen eine Tochter **Friestina** \* in Groningen am 29. Januar 1937.
8. Zu Lutherbuch S. 39 XI 4): **Wilhelm Robbe**, Bergmann in Benndorf b. Mansfeld und **Marie** geb. **Lange** feiern am 13. Febr. d. J. ihre goldene Hochzeit.
9. Zu Lutherbuch S. 54 XI 1 Frau **Elisabeth Reinsch** geb. Berg

in Kempten, Witwe des Regierungsrats **Friedrich Reinsch**,  
feiert am 24. Februar ihren 80. Geburtstag.

Allen Vermählten, Eltern und Jubilaren herzliche Glück- und  
Segenswünsche!

10. Zu Fam. Bl. Nr. 18 S. 271 XI 11. zu ergänzen:

**Richard Rabe**, Fuhrwerksbesitzer, ∞ 1891 Loslau D.-Schl.  
**Berta Fischer**, \* 28. 11. 1856, † Breslau 14. 12. 1936  
(6 Rdr. XII 16 a—f):

XII 16a. **Alfred Rabe**, Bäcker in Berlin, \* Ratibor 13.  
4. 1891, ∞ Berlin 10. 8. 1912 **Meta Reuge-**  
**bauer**, \* 3. 9. 1890; Sohn: **Alfred**, \* Berlin  
15. 5. 1913, Mechaniker.

b. **Walter Rabe**, Lehrer, \* Loslau 5. 8. 1892, †  
in Galizien 30. 8. 1915.

c. **Hans Rabe**, \* Loslau 23. 8. 1893, † 4. 12. 1893.

d. **Else Rabe**, Schriftstellerin in München, \* in Loslau  
19. 8. 1894.

e. **Fritz Rabe**, Seminarist, \* Rybnick 13. 3. 1896,  
† in Rußland 4. 12. 1914.

f. **Frieda Rabe**, Sekretärin in Berlin-Karlshorst, \*  
St. Josefs Hof b. Rybnick 23. 8. 1897.

## 7. Beiträge.

1. von Lutheriden: G. in Dresden 3.—, P. in Münster  
2.—, Sch. in Halle 6.—, M.-A. in Neustadt a. D. 20.—, R.  
in Zeitz 5.—, R. in den Haag 10.—, B. u. W. R. in Dresden  
10.—, Sch. in Glauchau 5.—, J. in Raffel 3.—, S. in Jena 3.—,  
R. in Charlottenburg 3.—, v. A. in Göttingen 3.—, v. A. in  
Marburg 5.—, J. u. E. R. in Lückendorf 6.—, R. in Rösen 5.—,  
S. in Erfurt 3.—, E. in Hamburg 4.—, Gr. in Dresden 5.—,  
A. in Radebeul 2.—, A. in Reichenbach 2.—, v. E. in Wernburg  
3.—, R. in Halle 10.—, S. u. R. in Ebersdorf 6.—, R. in  
Penig 5.—, v. A. in Berlin 4.—, F. in Frankfurt a. M. 3.—,  
J. in Johannisburg 5.—.

2. v. Freunden: L. in Kolberg 5.—, S. in Cossin 5.—, S.  
in Breitenbach 5.—

Herzlich dankt und um weitere Beiträge bittet

die Schatzmeisterin: A. v. Heydekampff-Bad Rösen.  
Postcheckkonto Erfurt 6198.

## 8. Buchanzeige.

Im Verlag von Dörffling und Franke zu Leipzig ist erschienen  
von Karl Fliedner:

**Dr. Martin Luthers  
biblisches Spruch- und Schatzkästlein**

319 Seiten, geb. 4,50 RM.

Dieses Buch enthält für jeden Tag des Jahres ein Bibelwort und dazu eine köstliche kurze Betrachtung unseres Dr. Martin Luther aus seinen Schriften, Predigten und Tischreden. Es sei allen unseren Lutherverwandten herzlich empfohlen.

**9. Werbt für unsere Bücher und Schriften!**

1. Sartorius, Verzeichnis der lebenden Nachkommen D. M. Luthers  
Preis 75 Rpf.
2. Sartorius, Die Nachkommenschaft D. M. Luthers in 4 Jahrhunderten. Mit Anhang über Nachkommen seiner Seitenverwandten und viele andere Luther (aus Quedlinburg, Estland, Schleswig, Nördlingen, Wolmirstedt, Pegau, Potsdam, Frankfurt, Neudietendorf, Drohndorf-Mehringen, Halberstadt, Freiberg, Vorfahren des Botschafters D. Hans Luther u. a. mit einer großen Nachkommentafel Luthers, 39 Nachfahrentafeln und einer Übersichtstafel, 196 und 86 S. 1926, geb. 10.—, geb. 8.— RM. (Mitglieder erhalten Preisermäßigung.)
3. Sartorius, Nachkommentafel D. M. Luthers 1926. 1 RM, in Rolle 1,25 RM.
4. Sartorius, D. M. Luthers Familie, Nachkommenschaft und Seitenverwandtschaft mit 32 Bildern, 60 Rpf.
5. Sartorius, Nachkommentafel der Luther-Hoffmann-Langbein-Linie, 25 Rpf.
6. Sartorius, Nachkommentafel der Luther-Hoffmann-Linie in Holland. 50 Rpf.
7. Familienblatt der Lutheriden-Vereinigung, erscheint vierteljährlich. Jahrespreis 2.— RM. Nr. 1—24. II Nr. 1—15 zus. f. 10.— RM.
8. D. Rud. Schäfers farb. Gruppenbild mit Lutherbanner und Luthers Brief über sein Wappen, 24x34 cm, 35 Rpf., 10 St. 2,50 RM.
9. Postkarten mit kl. farb. Lutherwappen 10 St. 50 Rpf.
10. Briefbogen (od. Brieffarten) beides mit Umschlägen, beides mit kl. farb. Lutherwappen 10 Stck. 60 Rpf., 50 Stck. 2,50 RM, 100 Stck. 4,50 RM und Porto.
11. Elfenbeinbrotschen mit Luthers Wappen in durchbrochener Schnitzarbeit, ca. 4 cm Durchmesser, 4.— RM.

12. Silberne Broschen mit Luthers Wappen, 4 cm Durchmesser, 5.— RM.
13. Kl. Broschen u. Nadeln mit farbigem Lutherwappen (nur für Mitglieder) 1.50 RM.

### **10. Bücherei unseres Familienarchivs.**

1. Luthers Predigt in Leipzig 1519. Lpz. 1520.
2. G. Ruber, Lutherus redivivus. 20 Predigten über Luthers Leben, Stuttg. 1658.
3. W. v. Seckendorf, Historia Lutheranismi. Frankf. 1692.
4. A. Toppius, Historie der Stadt Eisenach 1660.
5. Chr. Juncker, güld. u. silb. Ehrengedächtnis Lutheri. Dresd. 1704.
6. J. Matthesius, das Leben D. M. Luthers in Predigten. Frfst. 1724.
7. J. P. Mayer, Ehrengedächtnis der Kath. Luther. Frfst. 1724.
8. D. Richter, Genealogia Lutherorum. Lpz. 1733.
9. E. Engelhard, Der Morgenstern von Wittenberg. Landsberg 1747.